

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband Milbertshofen

www.pfarrverband-milbertshofen.de



Nr. 17 - 2. Sonntag der Osterzeit –

Weißer Sonntag

27.04.2025

St. Georg

Milbertshofener Platz 2, 80809 München

Tel.: 089 357 270 0, Fax: 089 357 270 27

st-georg.milbertshofen@ebmuc.de, www.st-georg-milbertshofen.de

Mo, Mi geschlossen,

Di 08:30 – 11:00 Uhr und 14:00 – 19:00 Uhr,

Do 08:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr, Fr 08:30 – 12:00 Uhr

St. Lantpert

Torquato-Tasso-Str. 40, 80807 München

Tel.: 089 358 11 91 0, Fax: 089 358 11 91 20

st-lantpert.muenchen@ebmuc.de, www.st-lantpert.de

Mo, Mi, 08:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr,

Di geschlossen,

Do 14:00 – 17:00 Uhr, Fr 08:00 – 12:00 Uhr



© hschmider / Pixabay.com

Evangelium zum Weißen Sonntag

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen

Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Joh 20, 19-31

Gedanken zum Evangelium

Liebe Schwestern und Brüder,

im heutigen Evangelium erfahren wir von Thomas, einem der engsten Jünger Jesu, der nicht glauben wollte, dass Jesus auferstanden ist, bis er ihn mit eigenen Augen gesehen und berührt hat.

Der Jünger Thomas wird oft als ungläubig wahrgenommen, doch sind wir nicht alle manchmal wie er?

Stellen wir nicht in Momenten der Zweifel und Unsicherheit ebenfalls Fragen?

Manchmal ist es einfacher, an das Sichtbare zu glauben, als sich dem Unsichtbaren anzuvertrauen.

In unserem hektischen Alltag, wo uns die Gewissheiten oft entgleiten, dürfen wir uns fragen: Wie hätten wir an Thomas' Stelle reagiert?

Hätten wir den Mut, unsere Zweifel offen auszusprechen, oder würden wir unseren Glauben hinter einer Fassade verstecken?

Diese Fragen laden uns ein, über unsere eigene Glaubensreise nachzugrübeln und zu erkennen, dass Zweifel zum Glauben dazugehören.

Der Weiße Sonntag, der auch als „Sonntag der Barmherzigkeit“ bekannt ist, erinnert uns daran, dass wir uns in einer Zeit des Neubeginns befinden. Der Name „weißer Sonntag“ stammt von den neugetauften Christen, die an diesem Tag in Weiß gekleidet waren, was Reinheit und Erneuerung symbolisiert.

Wie die Jünger nach der Auferstehung Jesus neu begegnen, dürfen auch wir unsere Zweifel und Unsicherheiten mit in diesen Sonntag bringen und vielleicht einen Neuanfang wagen.

Lassen Sie uns also an diesem Weißen Sonntag mutig sein, mit unseren Fragen ins Gebet zu gehen und Raum für Glauben und Zweifel zu schaffen.

Denn erst, wenn wir unseren inneren Thomas stellen, können wir vielleicht auch die Barmherzigkeit und die Liebe Christi in unserem Leben wieder neu entdecken.

Ihre Michaela Gansemer, Gemeindeferentin